

*Höffe, Otfried; Macheret, Augustin; Pinto de Oliveira; Carlos Josaphat; de Habicht, Charlotte: Johannes Paul II. und die Menschenrechte. Ein Jahr Pontifikat. Universitätsverlag, Freiburg/Schweiz 1981. 8°, 238 S. – Leinen SFr. 30,–. – Preis nicht mitgeteilt.*

Nach langer Zeit, während welcher die Menschenrechte der kirchlichen Lehre suspekt waren, da sie unter dem Einfluß der Aufklärung und politischer Freiheitsbewegungen deklariert wurden, sind die Menschenrechte seit Pius XII. in zunehmendem Maße zum Thema der kirchlichen Verkündigung geworden; sie werden in jüngster Zeit geradezu zum Programm, wie die vielfachen Äußerungen des Papstes Johannes Pauls II. zeigen.

In der vorliegenden Veröffentlichung unterziehen sich die Verfasser der Aufgabe, das Menschenrechtsverständnis des Papstes, wie es in den Erklärungen des ersten Pontifikatsjahres zum Ausdruck kommt, darzulegen. Im ersten Teil: »Johannes Paul II. und die Menschenrechte« (15–91) sind drei Beiträge vereint. O. Höffe trägt philosophische Überlegungen vor, die die Entwicklung der Menschenrechte im gesellschaftlich-politischen Raum und die Rezeption in der kirchlichen Lehre aufweisen. A. Macheret nimmt eine politische und rechtliche Würdigung der allgemeinen Proklamation der Menschenrechte vor und zeigt auf dem Hintergrund dieser Erklärung die Bedeutung der päpstlichen Verkündigung, die Teil einer gemeinsamen Anstrengung ist in der Sensibilisierung der nationalen und internationalen Gewissen, aber auch, so besonders bei Johannes Paul II., inspirierend wirken will im Sinne der Erkenntnis der Menschenwürde und der daraus folgenden Beachtung der der Würde des Menschen entsprechenden Rechte.

Von besonderer Bedeutung ist der dritte Beitrag. C.-J. Pinto de Oliveira entwickelt die theologische Originalität Johannes Pauls II., ausgehend von der Enzyklika *Redemptor hominis* und der darin vorgetragenen anthropologischen und christologischen Gedankengänge. Johannes Paul II. bindet die Menschenrechte an die Würde der Person, die wesentlich durch Freiheit gekennzeichnet ist, diese Würde aber verdankt der Mensch der Inkarnation Christi. Deshalb sind die Erklärungen des Papstes aus der Christozentrik seines Denkens im Sinne eines »christozentrischen Humanismus« zu verstehen, der den Menschenrechten nun auch einen theologischen Ort (erlösende Inkarnation und Würde die Individuums) gibt und – im ethischen Bereich – die Achtung der Freiheit und Förderung der Rechte des Menschen fordert. Welche Folgerungen sich für die Kirche selbst – als ein »Spiegel

der Gerechtigkeit« – und für das Leben der Glieder der Kirche ergeben, wird in ersten Ansätzen sichtbar, wenn der Papst von den Rechten der »menschlich-christlichen Persönlichkeit« spricht.

Sind hiermit Grundgedanken vorgetragen, so kann der Leser im zweiten Teil »Texte Johannes Pauls II.« (93–214) zur Kenntnis nehmen, in denen von den Menschenrechten zu verschiedenen Gelegenheiten und damit auch in unterschiedlicher Intensität die Rede ist. Neben grundsätzlichen Erklärungen folgt die Gliederung der Texte den heute üblichen Unterscheidungen von Grundfreiheiten, politischen Rechten sowie von sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Rechten. Man wird dankbar sein, Texte zu finden, die schwer zugänglich, aber von höchster Bedeutsamkeit sind, wie die Botschaft des Papstes an den Generalsekretär der Vereinten Nationen (2. 12. 1978), die Ansprache vor der 34. Vollversammlung der Vereinten Nationen (2. 10. 1979) und die Ansprache an die Mitglieder der *Sacra Romana Rota* (17. 2. 1979). Im übrigen begegnen dem Leser viele Texte aus den Ansprachen, die der Papst aus Anlaß seiner Reisen im ersten Pontifikatsjahr gehalten hat. Die Zusammenstellung der Texte besorgte Frau C. de Habicht.

Die Untersuchung wird vervollständigt durch eine kurze Biographie des Papstes und eine ausgewählte Bibliographie, ferner durch ein chronologisches Verzeichnis der Verlautbarungen des Papstes mit Angabe der Fundorte.

Ein sehr instruktives Sachregister schließt die Veröffentlichung ab und führt zugleich in den Gedankenreichtum der Texte ein. Somit eignet sich die Veröffentlichung auch als ein hervorragendes Arbeitsbuch. Wenn die Texte sich auch nur auf ein Jahr erstrecken, so zeigen sie doch ein Programm, das keineswegs nur erneute Deklaration oder Anklage gegen Menschenrechtsverletzungen ist, sondern das Ergebnis eines theologischen und ethisch-sozialen Denkens, den Menschenrechten ihren legitimen Ort in der kirchlichen Verkündigung zu bieten und zugleich das gesellschaftliche Umfeld zu umschreiten, in welchem sie zur Verwirklichung gelangen müssen.

*Joachim Giers, München*